



HIENERSWIESEN 1



DAS PROJEKTGEBIET

Seit nunmehr fast 30 Jahren sind die Hienerswiesen das größte Naturschutzprojekt, das der Landkreis Marburg-Biedenkopf in eigener Regie umsetzt. Er hat sich dafür verschiedene Partner gesucht, die einerseits Flächeneigentümer sind, andererseits aber auch die Pflege des Gebietes und das Monitoring übernehmen.

Die Hienerswiesen sind ein Mosaik aus verschiedenen feuchten bis frischen Grünlandtypen, Nassstaudenfluren, Tümpeln, Gräben und Gebüsch. Sie liegen westlich von Neustadt (Hessen) und haben eine Größe von ca. 50 ha.

Bereits in den 1980er Jahren erwarb der Landkreis Marburg-Biedenkopf ein ca. 20 ha großes zusammenhängendes Feuchtgrünlandgebiet mit dem Ziel, die Fläche als Lebensraum für

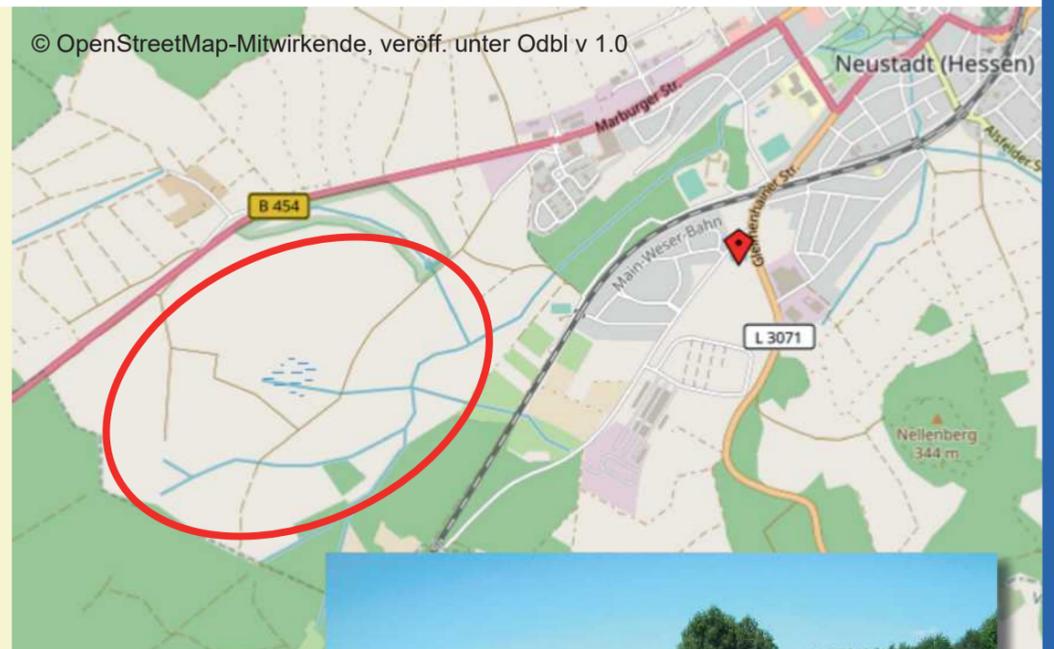
bedrohte Pflanzen und Tiere zu erhalten.

In den Folgejahren kamen weitere Flächen hinzu, die heute z.T. im Eigentum der Stadt, von Naturschutzverbänden und der Hessischen Landgesellschaft stehen. Letztere hat mit der Umwandlung eines Ackers in blütenreiches Grünland ('Kleewiese') zur Ausdehnung der Grünlandbestände im Gebiet beigetragen

1992 wurde das damalige Projektgebiet erstmals botanisch und faunistisch untersucht. Es zeigte sich, dass in den Hienerswiesen ein überregional bedeutender Grünlandkomplex als Lebensraum für gefährdete Pflanzen, Wiesenvögel, Heuschrecken und Tagfalter vorhanden war.

Es zeigte sich, dass in den Hienerswiesen ein überregional bedeutender Grünlandkomplex als Lebensraum für gefährdete Pflanzen, Wiesenvögel, Heuschrecken und Tagfalter vorhanden war.

Helfen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume der Hienerswiesen für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.





HIENERSWIESEN 2



WELCHE BESONDEREN PFLANZEN WACHSEN IM GEBIET

Vor allem die Feuchtwiesen und Niedermoore beherbergen einen hohen Anteil gefährdeter Pflanzenarten. Die Faden-Segge (1) ist hier mit einem Reliktorkommen vertreten und auch der Haarstrang-Wasserfenchel (2) kann mit seinem nordöstlichsten Fundpunkt Zentraleuropas als Besonderheit angesehen werden. In guten Jahren ist das Breitblättrige Knabenkraut (3), eine Orchidee, mit bis zu 400 Blütenständen in den Feuchtwiesen vertreten. Das Schmalblättrige Wollgras (4), die Wiesensilge und die Echte Gelbsegge ergänzen das vielfältige Artenspektrum.

Die artenreichen gemähten Waldbinsenwiesen bilden das wertvolle Zentrum des Gebietes. Kleinflächig kommen Pfeifengraswiesen vor, die als Lebensraumtyp unter dem Schutz der EU-NATURA 2000-Richtlinie stehen. Schnabelseggensümpfe mit Fieberklee (5) und Schmalblättrigem Wollgras (4) stehen im Zentrum ausgedehnter Feuchtbrachen. In diesen Feuchtbrachen findet man auch das Sumpf-Blutauge (6) und den Teufelsabbiss (7). Im Waldgebiet südlich der Hienerwiesen konnte ein kleinflächiger Moorbirken-/ Erlenbruchwald-Komplex die Fichtenaufforstungen der zurückliegenden Jahrzehnte überleben. Seit wenigen Jahren wird der wertvolle Komplex durch die Hessische Landgesellschaft wieder ausgeweitet und entwickelt.



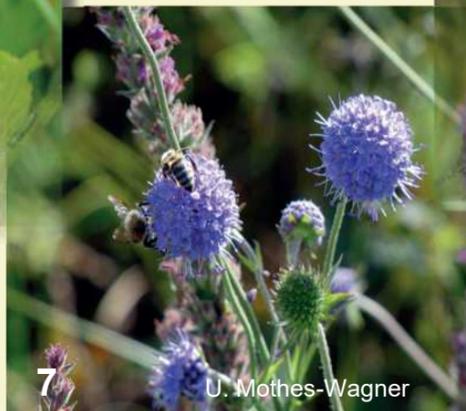
C. Martin, piclease.de



Rob Hille, wikipedia (CC)



6 K. Reitmeyer, piclease.de



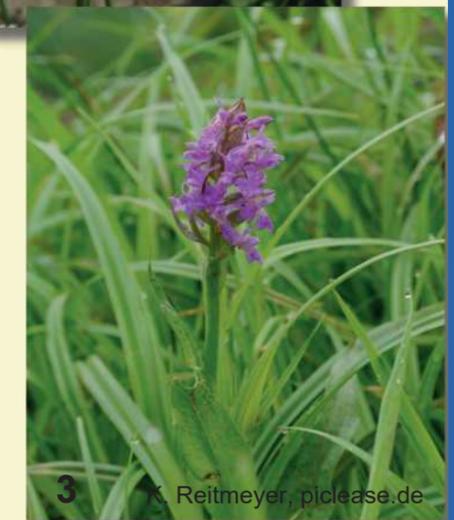
7 U. Mothes-Wagner



4 A. Deppen-Wieczorek, piclease.de



5 P. Rüter, piclease.de



3 K. Reitmeyer, piclease.de

Helfen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume der Hienerwiesen für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.



WELCHE TIERE KOMMEN IM GEBIET VOR?

Die artenreichen Wiesen sind ein Lebensraum von Heuschrecken und Schmetterlingen. In den nassen Grünlandbeständen findet man die etwa 4 cm große Sumpfschrecke (1), die aufgrund ihrer Lebensraumansprüche und dem Rückgang der Feuchtwiesen und -weiden heute selten geworden ist. Der Sumpfgashüpfer lebt vorwiegend auf sumpfigen Wiesen und Schwingrasen. Auch die Kurzflügelige Schwertschrecke (2), die ihren Verbreitungsschwerpunkt eher in Norddeutschland hat und im Süden seltener ist, kommt hier vor. Aufgrund ihrer Ansprüche an den feuchten Lebensraum sind ihre Bestände deutlich rückläufig, so dass sie in der Roten Liste geführt wird. Auf den mäßig feuchten Wiesen finden sich der Gemeine Grashüpfer, der Weißrandige Grashüpfer und der Bunte Grashüpfer.

Die wechselfeuchten Wiesen, die im August/September durch

Bestände des Großen Wiesenknopfs charakterisiert sind, beherbergen den Hellen (3) und den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (4).

Beide Schmetterlinge stehen als sogenannte FFH-Arten unter dem Schutz der EU-NATURA 2000-Richtlinie. Für ihre Fortpflanzung sind sie auf das Vorkommen des Großen Wiesenknopfs und auf Wiesenameisen angewiesen, in deren Nestern sich die Larven entwickeln. Insgesamt wurden bisher im Gebiet 31 Schmetterlingsarten nachgewiesen, darunter Mädesüß-Perlmutterfalter (5), Schwalbenschwanz, Großer Schillerfalter und Kaisermantel.

Für die Amphibien sind die nassen Wiesen sowie die Gräben und neu geschaffenen Tümpel ein ausgezeichnete Lebensraum. So kommen neben Wasser- und Grasfrosch auch Teich-, Berg-, Kamm- und Fadenmolch sowie der seltene Laubfrosch (6) vor.

Schafstelze, Wiesenpieper und Sumpfrohrsänger und ehemals auch die Bekassine, alle auf Wiesen oder Feuchtrachen zur Fortpflanzung angewiesen, brüten im Gebiet.

© OpenStreetMap-Mitwirkende, veröff. unter Odbl v 1.0



3 E. Dallmeyer, piclease.de



4 K. Reitmeyer, piclease.de



5 E. Dallmeyer, piclease.de



2 Lothar Feisel



1 W. Schruf, piclease.de



6 M. Harzheim, piclease.de

Helfen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume der Hienerswiesen für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.





HIENERSWIESEN 4



GEBIETSPFLEGE

Traditionell wurden die Hienerswiesen in erster Linie durch Wanderschäfer genutzt, da besonders in feuchten Jahren eine maschinelle Bewirtschaftung der Niedermoorböden kaum möglich war. In den etwas trockeneren Bereichen erfolgte eine Mahd, wobei jedoch das gewonnene Heu nur eine minderwertige Qualität hatte. Die in den 1960er Jahren auf Teilflächen beginnende Nutzungsaufgabe setzte sich bis zum Ende der 1980er Jahre fort.

Noch Anfang der 1990er Jahre wurden die Hienerswiesen mit Schafen beweidet. Hierzu wurden ca. 50 Tiere stationär auf den weniger feuchten Standorten gehalten. Außerdem wurden bis zu vier Mal jährlich etwa 600 Schafe über die gesamte Fläche getrieben. So entstand durch unterschiedlich intensive Beweidungsintensitäten ein Mosaik aus stark befressenen bzw. weniger häufig aufgesuchten Flächen. Dies führte jedoch zu einem ungünstigen Verhältnis zwischen den stark abgefressenen, blütenarmen und überbeweideten sowie verbrachenden, unterbeweideten Parzellen. In den verbrachenden Flächen, die v.a. von der Rasenschmiele

gekennzeichnet waren, fand dann in der Folge eine mechanische Weidepflege durch Mulchen vor dem ersten Auftrieb der Schafe im März statt.

Um die Jahrtausendwende wurde die Feuchtwiesenbeweidung zugunsten einer einmaligen Mahd nach Aussamen der Orchideen, etwa Mitte Juli, aufgegeben. Das Erscheinen der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge, als seltene Schmetterlingsarten, bedingte ein Verschieben des Mahdtermins ab 2005 auf den September. Die Umstellung der Pflege von einer Beweidung zur Mahd hat v.a. in den Übergangsbereichen von feuchten zu frischeren Bereichen Arten der Pfeifengraswiesen gefördert: Heilziest, Silge, Pfeifengras. Zukünftig sollen die Schnittzeitpunkte variabler gestaltet werden: In trockenen Frühsommern erfolgt die Feuchtwiesenmahd in der 1. Junihälfte, in feuchten Sommern erst im September. Hierdurch soll sich das Nutzungs- und Lebensraummosaik innerhalb der Feuchtflächen weiter entwickeln.

Eine erst 2016 begonnene Beweidung von Teilflächen mit Schottischen Hochland-Rindern erhöht die Strukturvielfalt in einigen Bereichen zusätzlich. Besonders gut schmeckende Pflanzen werden intensiv befressen, bittere oder stachelige Arten ausgespart. So entsteht ein Mosaik an unterschiedlichen Nutzungsintensitäten und Strukturen.



U. Mothes-Wagner



© OpenStreetMap-Mitwirkende, veröff. unter Odbl v 1.0



W. Gailberger, please.de

Landwirtschaftliche Gebietspflege: Erwin und Clemes Gies, Karl-Heinz Schmidt, Heinz Westphal, Volker Zinser

Helfen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume der Hienerswiesen für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.



© 2019 Ursula Mothes-Wagner, Agentur
Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf
www.agentur-naturentwicklung.de